

Er erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altensburger Schulplatz Nr. 3.



Insertionspreis:
die dreizehnpaltige Korpuszeile oder
deren Raum 1 3/4 Fig.

Preschunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr. 242.

Sonntag den 16. October.

1887.

Werkeltäglicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aannahme bis 10 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Zwanzig Mark Belohnung.

In der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. sind von der Mauer in der Karlsrufer (am Kühn'schen Grundstück) drei Pfeilerköpfe herabgeworfen worden.

Obige Belohnung erhält, wer uns den, resp. die Thäter so nachweist, daß die gerichtliche Verurteilung erfolgen kann.

Merseburg, den 11. October 1887.

Die Polizeiverwaltung.

J. W. Dtte.

Bekanntmachung.

Daß dem Landwirth Schubert zu Rodden gehörige einzige Pferd ist auf landespolizeiliche Anordnung getödtet worden und hat die Obduction „Krog“ constatirt. Nachdem namentlich die Desinfection des Schubert'schen Stalles in vorgeschriebener Weise ausgeführt worden ist, wird die Seuche für erloschen erklärt.

Dölkau, den 15. October 1887.

Der Amtsvorsteher.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 15. October 1887.

Politische Mittheilungen.

— Im Königreiche Sachsen finden am 18. October zum Ersatz des ausscheidenden Drittels der Abgeordneten Landtagswahlen statt, die in dem Lande selbst eine lebhafteste Bewegung hervorrufen, aber auch außerhalb Beachtung verdienen und Interesse erregen. Das sächsische Wahlrecht ist eines der unbeschränktesten in Deutschland, es ist geheim und direct und an eine so geringe Steuerumme geknüpft (3 Mark Staatssteuer), daß es thatsächlich dem im Reiche herrschenden allgemeinen Stimmrecht ziemlich nahe kommt. Auch die Altersgrenze (25 Jahre) ist die gleiche, wie im Reich, und die relative Mehrheit der Stimmen genügt schon zur Wahl. Die Folge davon ist, daß die Socialdemokratie sich an den sächsischen Landtagswahlen mit ungemein großem Eifer betheiligt. Im sächsischen Landtage sitzen denn auch seit langer Zeit socialdemokratische Abgeordnete, zuletzt deren fünf, von denen einer und zwar gerade der Führer Bebel, Vertreter des 23. ländlichen Wahlkreises, ausscheidet. Die Socialdemokraten machen nun alle Anstrengungen, nicht nur ihren Anführer wieder in die Kammer zu bringen, sondern womöglich noch andere Mandate zu erobern. Bei den Reichstagswahlen haben sie im Königreiche Sachsen alle ihre Mandate verloren und sie glauben jetzt für diese schwere Niederlage sich Revanche holen zu können.

— Von Paris aus wird die von vornherein unwahrscheinlich gewesene Meldung nun noch in aller Form dementirt, daß Rußland die Berufung einer Konferenz zur Lösung der

bulgarischen Frage den Mächten vorschlagen wolle.

— Ein demonstrationslustiger Russe ist der Fürst Woranzon. Derselbe richtete an die Zeitung die „Post“ in Berlin ein Telegramm aus Meran in Tirol, das folgendermaßen lautet: „Meine und aller Russen Sympathie für Frankreich beruht auf der Gewißheit, mit vereinten Kräften der deutschen Suprematie bald ein Ende zu machen.“ So sehr weit ist es mit der Gewißheit nun wohl schwerlich her!

— Im Reichsamt des Innern ist ein Generalbericht der Berichte der Fabrikinspectoren für 1886 ausgegeben und dem Bundesrathe übergeben worden.

Oesterreich-Ungarn. In dem jüngsten gemeinsamen Ministerrathe der österreichischen und ungarischen Minister ist eine Vermehrung der Artillerie beschlossen worden. — Die Kaiserin Elisabeth reist am Montag von Triest nach den ionischen Inseln. — Königin Natalie von Serbien hat wegen der in Italien herrschenden Cholera die Reise nach Florenz verschoben. — Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde am Freitag das Budget vorgelegt. Die Ausgaben betragen 535 715 753 Gulden, das Deficit 21 243 917 Gulden.

Rußland. Das Petersburger Journal behauptet auf das Bestimmteste, Großfürst Nicolaus Michailowitsch habe in Duntirchen nicht die Worte in seinem Toast ausgesprochen, die ihm unterlegt worden seien. Das klingt recht schön, aber viele Leute, welche an die Ablehnung glauben, wird das Petersburger Journal schwerlich finden. — Aus Warschau wird gemeldet: In Petrifau veranstalteten am 27. September im Kasino die dort versammelten Officiere ein großartiges Fest, bei welchem viel getrunken und Toaste zu Ehren und auf das Wohlergehen der französischen Armee ausgebracht wurden. Man trank auch auf die Niederlage der deutschen Armee. Die Demonstration nahm einen solchen Umfang an, daß die höheren Officiere das Kasino verließen.

Frankreich. Dem Cassarel-Scandal ist nun ein Boulanger-Scandal gefolgt, in welchem der Kriegsminister Ferron eine ganz besondere Energie gezeigt hat. Boulanger hat befanntlich, mit Hintanfegung aller Disciplin, im Gespräch mit Zeitungsberichterstattern dem Kriegsminister Ferron vorgeworfen, dieser habe die ganze Affaire Cassarel nur angezettelt, um ihm, Boulanger, etwas an Fug zu sicken. Die Regierung in Paris hat sich von dem Kriegsminister viel bieten lassen, aber das war doch zu stark. Ferron fragte bei Boulanger an, ob er die Aeußerungen wirklich gethan habe. Der General leugnete erst, machte dann Winkelnüge und gestand schließlich Alles ein. Er ist dafür mit dreißig Tagen strengem Arrest bestraft worden. Der Ministerrath wird später noch darüber beschließen, ob Boulanger das Kommando des 17. Armeekorps behalten soll. — Bezüglich des General Cassarel, welchen der militärische

Ehrenrath wegen Vergehens gegen die militärische Ehre aus der Armee auszustoßen beantragt, steht die Entscheidung des Präsidenten Grevy noch aus. Dem Antrage wird aber jedenfalls stattgegeben werden und kommt der General dann vor das bürgerliche Gericht. Eine schöne Gesellschaft! Wilson, Grevy's Schwiegersohn, hat es verstanden, sich aus der Angelegenheit herauszureißen. Auf seinen Antrag vernahm der Untersuchungsrichter die Frauen Katazzi und Pinoufin, sowie den Baron Kreittmayer. Dieselben erklärten in Wilson's Gegenwart, daß ihre Beschuldigungen gegen den Schwiegersohn des Präsidenten falsch seien, und sie dieselben lediglich in der Hoffnung vorgebracht hätten, daß die Sache unterdrückt werde. Von dem ebenfalls angeklagten, aber verschwindenden General Andlau fehlt bisher jede Spur. Er stammt aus einer alten lothringischen Adelsfamilie und gehört seit zehn Jahren dem Senat an. Er ist stark verschuldet und griff deshalb wie Cassarel zu Schwindelien.

Ganz Paris beschäftigt sich, wie weiter von dort telegraphirt wird, mit dem Boulangerfandal. Die Befragung des Generals mit dreißig Tagen strengen Arrest hat überall, mit Ausnahme der Radikalen, den besten Eindruck gemacht. Der strenge Arrest bedingt völlige Isolierung. Boulanger darf sein Haus nicht verlassen und außer seiner Familie Niemanden empfangen. Der älteste Divisionär des Armeekorps ist provisorisch mit dessen Führung beauftragt. Es ist als wahrscheinlich anzusehen, daß der Ministerrath nach Grevy's Rückkehr Boulanger vom Kommando entfernen wird. Die Radikalen wüßten über das Vorgehen gegen „ihren“ General und stellen Unruhen in Aussicht, wenn Boulanger nach Paris kommen sollte. Es herrscht aber allgemein die Ueberzeugung vor, daß der General der Regierung zwar Verlegenheit, aber keinen ernstlichen Nachtheil zufügen in der Lage sei. Es herrscht allgemein gewaltige Aufregung, zumal vielfach auch erwartet wird, der General werde sofort sein Kommando niederlegen. Die Radikalen bitten ihn dies nicht zu thun, sondern sich dem Vaterlande zu erhalten, da vor ihm die Deutschen doch die größte Angst hätten; (zu kostbar!) wolle er aber das Kommando niederlegen, so würden fünfzig Wahlkreise ihn sofort zum Abgeordneten wählen. — Das Journal „Temps“ dementirt die wiederholte Nachricht englischer Blätter, daß zwischen Berlin und Paris Unterhandlungen bezügl. Abänderung der Verwaltungsverhältnisse an der Grenze angeknüpft seien. — Von einer theilweisen Ministerkrisis spricht man ebenfalls. Es heißt, der Minister des Innern Fallières solle den Justizminister Mazeau ersetzen.

Ein Telegramm aus Paris vom Freitag Abend meldet noch, daß man sich der Boulanger's Rückkehr erwartet, der in zwischen schon erfolgt sein dürfte, weil heute Sonnabend das Ministerium voraussichtlich die Abhebung vom Kommando beschließen würde. Die Aufregung

ist im Wachsen. Man glaubt trotz Allem, die Kammern werden zur Regierung stehen, denn sonst wäre die Militärdictatur fertig.

Großbritannien. In London fand Freitag eine neue Demonstration brodloser Arbeiter statt. Dieselben forderten vom Lord-Mayor Beschäftigung, doch verweigerte derselbe den Empfang.

Orient. Die Einberufung der bulgarischen Sobranje ist auf den 15. October nach Sofia angeordnet worden. Die bulgarische Regierung wird der Volksvertretung sofort einen Gesandten vorlegen, welcher die Souveränitätsrechte des Fürsten bedeutend erweitern soll. Von den neu-gewählten Mitgliedern der Sobranje sind 107 „neue Leute“, also noch niemals Abgeordnete gewesen. Auch der auf Beschwerde Deutschlands abgesetzte Präfect von Ruffschuk, Mantow, ist unter den Gewählten. Seit dem Wastchen des bulgarischen Parlamentes ist es das erste Mal, daß der frühere Ministerpräsident Rodostlawow von demselben ausgeschlossen ist. Es haben in diesem Jahre viel mehr Wähler abgestimmt, als in den verfloffenen Jahren.

In Folge des Wahlausfalles in Bulgarien soll sich, wie aus Sofia berichtet wird, der Metropolit Clement dort sehr unbehaglich fühlen. Es heißt, daß er sich in der letzten Zeit mit Wächtern umgeben habe, um sich gegen einen Ueberfall schützen zu können. So schlimm steht es aber keineswegs, den intrigantesten Kirchenfürsten plagt nur sein böses Gewissen.

Aus Sofia wird noch gemeldet, Metropolit Clement habe eine Audienz beim Fürsten nachgesucht.

Kolonien und Reisen.

— Ueber die Ursachen des letzten Einschreitens in Kamerun, das Handelsmonopol, schreibt der an Ort und Stelle wohl bekante Afrikareisende Hugo Zöllner: An der Mündung des vereinigten Nobi- und Wuriflusses, also am Meere, sitzt der Stamm, mit welchem die Europäer ausschließlich Handel treiben, die Dualla. Sie treiben bloßen Handel, ohne von diesen Ausfuhrwaaren (Del, Palmkerne u.) irgend etwas selbst zu producieren, ja, ohne auch nur so viel Arbeit zu treiben, als zu ihrem eigenen Lebensunterhalt nöthig sein würde. Hinter ihnen wohnen stromaufwärts am Wurifluß die von zwei Königen (Etofa und Qua Matembe) beherrschten Wurileute, die schon selbst ein ganz klein wenig Del herstellen, aber den weitaus überwiegenden Theil alles in den Handel gebrachten Dels von ihren Hintermännern, den den mittleren Lauf des Wuri besetzenden Budimanleuten, einhandeln. Aber auch diese Budimanneger sind immer noch mehr Händler als Producenten, da wohl das meiste Del von noch weiter aufwärts wohnenden, kaum dem Namen nach bekannten Stämmen herrührt. Nun bezahlen etwa für dieselbe Menge Del die Europäer den Dualla 12 Mark, die Dualla den Wuri 8, die Wuri den Budiman 4, und die Budiman den hinter ihnen wohnenden Buschvölkern 1—2 M. Es ist klar, daß der Gewinn der Europäer größer sein würde, wenn sie direct mit den Wuri oder Budiman verkehren könnten, was aber die Dualla in Wuth bringen würde. Es ist auch klar, daß der Gewinn der Dualla größer sein würde, wenn sie direct mit den Buschleuten verkehren würden, was aber die Wuri und Budiman aufs Tiefste erzürnen würde. Die entlorenen Zwistigkeiten früherer Zeiten hatten schließlich dahin geführt, daß jede Gruppe den Zwischenhandel der nächstfolgenden als etwas Berechtigtes anerkannte. Nun sollte man denken, daß das einfachste Mittel zur Begründung des Handelsmonopols darin bestanden hätte, flusbaufwärts etwa im Lande der Budiman, Faktoreien anzulegen, und solchergestalt das Handelsmonopol der Wuri und Dualla zu umgehen. Aber das ist aus verschiedenen Gründen bisher nicht möglich gewesen. Man hat zunächst versucht, die Wasserstraßen, die von den umwohnenden Stämmen gleich den Raubrittern des Mittelalters überwacht und vielfach gesperrt zu werden pflegen, dem freien Verkehr zu öffnen. Darüber müssen sich aber die beiden, jetzt zur Reichenschaft gezogenen Häuptlinge erobert haben, und haben dann Gewalt angewendet, die wieder mit Gewalt vergolten ist. Der Häuptling Etofa unterwarf sich f. B. übrigens sehr bereitwillig den Deutschen.

— Der neue Kanzler von Kamerun,

bayerische Landgerichtsrath Zimmer, ist bereits Anfangs September auf seinen Posten abgereist; er dürfte jetzt dort angelangt sein. Der bisherige Kanzler von Buttamer wird darnach bald nach Togo überfiebern, zu dessen Reichskommissar ernannt ist.

— Der Kongostaat richtet eine große Expedition nach dem oberen Kongo aus. Mehrere belgische Officiere unter Führung des Hauptmannes van der Velde werden Ende October nach den Stanleyfällen abreisen. Die Kongo-Regierung beabsichtigt ferner das Ugandagebiet bis Wabelai zu annektieren.

Local-Nachrichten.

** Herr Stadtrath Köner hat sich Namens des hiesigen Magistrats an die Direction des Hallischen Stadttheaters mit der Anfrage gewandt, ob dieselbe geneigt wäre, für die Zeit, wo der Provinzial-Landtag hier tagt, an zwei Abenden mit dem Personale des Halle'schen Stadttheaters hier selbst Vorstellungen zu veranstalten und zwar im Genre der neueren Operette und des feineren Lustspiels. Die Verhandlungen hierüber sind im Gange.

** Der diesjährige Herbst stand bisher zumeist unter dem Zeichen des Regenschirmes, der zum treuen Begleiter des Menschen geworden ist. Lugte einmal die Sonne aus dem Wolkenfleier hervor, und schien die Gelegenheit zu einem Gange ins Freie günstig, so war doch oft das Wagnis zu befragen, wenn man verkümmert hatte, das schützende Dach mitzunehmen. Daß wir, was die Mode anbetrifft, in einer demokratischen Zeit leben, lehrt gerade der Regenschirm. Einstmals, wie zum Theil noch immer im Orient, das Abzeichen hoher königlicher Würde, ist er heute Allgemeingut, ja weniger bei den Vornehmen und Reichen, denen die Equipage zur Verfügung steht, als bei den breiteren Volksschichten im Gebrauch. Allerdings gab es ja auch in neuerer Zeit eine Epoche, wo der Regenschirm wieder hoffähig geworden war, die Epoche der Zulimonarchie. Die von Louis Philipp zur Schau getragene Vorliebe für den Parapluie, die von allen Prinzen des Hauses Orleans pflichtschuldigst getheilt wurde, schuf das Spottwort von der Regenschirmdynastie, aber trotz allen Hohnes fand das vom Hofe gegebene Beispiel in Paris eifrig Nachahmung. Zur vollständigen Ausrüstung des eleganten Donny gehörte der Regenschirm, ja derselbe wurde in den besseren Ständen das allgemeine übliche Verlobungsgeschenk. Angesungen ist in der deutschen Litteratur der Regenschirm noch nicht, wir müßten denn das „Donnerwetter, Parapluie aus Preziosa“ als solche Hulbigung gelten lassen, aber in Romanen und Novellen fällt ihm desto größere Bedeutung zu. Wie viele Verwicklungen, Hergens- und Gewissenskämpfe nehmen nicht ihren Ausgang von einem höflich dargebotenen und dankbar angenommenen Regenschirm, welcher die bis dahin Unbefangenen zur lobenswerthen Leidenschaft zusammenführt. Soll es doch auch übermüthige junge Männer geben, die mit Vorliebe an Regentagen durch die Straßen schlendern, in der Hoffnung, mit dem gefällig dargebotenen Schirm ein pilantes Abenteuer einzuleiten. Der Leichtsinns solcher „Schirmherren“ trägt freilich seine Strafe in sich, denn nicht allzulange läßt der Rheumatismus die unvermeidliche Folge nasser Füße, seiner spotten. Der solbide Mann wird sich deshalb lieber nach der alten guten Regel richten: Weide die Gasse, so lassen Dich die Flüsse! wobei allerdings auch an jene Gasse zu denken ist, die dem inneren Menschen zugewendet werden. Zwar liegt gerade in nächtlichen, melancholischen Herbsttagen die Versuchung nahe, der verdrießlichen Laune durch einen herzhaften Trunk aufzulösen, aber der Besonnenere wird auch hierin weises Maß halten und sich im Uebrigen mit Gebuld wappnen nach dem bewährten Recepte: „Großer Wind und starker Regen, ich mir oftmals entgegen; ich du! mich, laß fürüber gahn, das Wetter will seinen Fortgang han.“

Vermischte Nachrichten.

* Aus Baden-Baden. Der Kaiser wird, wie nunmehr endgiltig feststeht, am 20. October Nachmittags nach Berlin abreisen, wo die Ankunft am nächsten Tage Vormittags erfolgt. Am 24. und 25. October gedenkt der Monarch einer Einladung des Grafen Stolberg-Berningerode zur Jagd zu entsprechen. — Die Kaiserin ist, wie

amtlich gemeldet wird, seit Beginn dieses Monats an der Fortsetzung des Kurgebrauchs gehindert gewesen und hat seitdem auch an der Geselligkeit nicht theilnehmen können. Seit zwei Tagen ist der Kaiserin jedoch die ärztliche Erlaubniß zur Fortsetzung des Kurgebrauchs ertheilt.

* Für den Bau der evangelischen Kirche in Bienenkopf hat der Kaiser die Summe von 42600 Mark bewilligt.

* Der Czar hat die Rückreise von Kopenhagen nach Petersburg, die am Montag erfolgen sollte, auf unbestimmte Zeit verschoben, da sein zweiter Sohn, der Großfürst Georg, an den Masern erkrankt ist.

* Der in den letzten Tagen viel genannte Großfürst Nikolaus Michailowitsch von Rußland ist Ehrenmitglied sowohl des Stettiner, wie des Berliner Entomologischen Vereins. Das von ihm redigirte, unter dem Autornamen M. M. Romanow, herausgegebene Werk über die Schmetterlingsfauna Transkaukasien's und Centralasiens zählt bisher zwei Bände, mit vorzüglichen Tafeln ausgestattet. Die jüngste Reise des Großfürsten nach Teneriffa soll auch mit entomologischen Forschungs- und Sammelzwecken in Verbindung gestanden haben.

* Der deutsche Kronprinz wird am 18. October, seinem Geburtstag, in Baveno am Lago Maggiore, seine ganze Familie um sich versammelt sehen. Die Kronprinzessin mit den Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe ist bereits dort und nun sind auch noch die Prinzen Wilhelm und Heinrich dorthin gereist.

* Wie der Staatsanzeiger für Württemberg mittheilt, hat sich das Befinden des Königs Karl zwar erfreulich gebessert, doch wird auch für diesen Winter ein Aufenthalt im Süden nöthwendig. Wahrscheinlich wird Florenz gewählt werden.

* Die deutschen Repetiergewehre werden voraussichtlich nochmals umgeändert werden. Die Militärverwaltung hat ein kleinfalbriges Gewehrmodell gefunden und bereitet dessen Annahme vor.

* Das Reichsgericht in Leipzig hat das Eberfelder Urtheil gegen den Pfarrer Thümmel in Reichscheidung und den Redacteur Wiemann wegen Beleidigung der katholischen Kirche aufgehoben und die Sache an das Landgericht in Kassel verwiesen.

* Aus Hirschberg i. Schl. berichtet der dortige „Bote aus dem Riesengebirge: Herr Stadtschreiber Premierlieutenant Frommann ist glücklich, nachdem er ansehnliche Untersuchungen begangen hat, bei denen die Stadt als solche nur zum kleineren Theil interessirt ist, da Frommann keine städtischen Kassen verwaltete. Eine große Anzahl von Geschäftsleuten hat ihm aber bedeutenden Kredit gewährt. Die so Hineingelegten haben nunmehr das Nachsehen.

* Bei Schießübungen mit einer Revolverkanone auf dem Feuerwerkslaboratorium in Spandau waren einem Arbeiter beide Hände abgeschossen. Nach dem Unfallgescheh erhielt er monatlich 47 M. 45 Pfg. Da dieser Betrag für seine Familie nicht ausreichte, wandte er sich an den Kaiser. Er erhält jetzt aus den Ueber-schüssen der Restauration des Feuerwerkslaboratoriums monatlich 42 M. 55 Pfg. in Summa also 90 M. pro Monat.

* Ein verunglückter Afrikareisender. Wie aus Dongola berichtet wird, wurde der russische Afrikareisende Peter Surow, als er jüngst in der Nähe dieser Stadt auf Rhinoceros jagte, sammt seinen zwei Gefährten von einem dieser Thiere zerfleischt und zertreten. Als die übrige Jagdgesellschaft zur Rettung der Unglücklichen herbeieilte, fand sie nur noch unkenntliche Fettschulden vor.

* Ueber das Eisenbahnunglück in Indiana in Nordamerika wird des Genaueren gemeldet: Der Personenzug fuhr von Chicago nach dem Osten und hielt an, als der Güterzug, welcher dasselbe Geleise benutzte, in demselben hineinfuhr. Die Locomotive des Güterzuges traf zuerst den Schlafwagen, welcher dann die übrigen Wagen in einander stieß. Die Trümmer sungen Feuer durch die Funken aus der Locomotive des Güterzuges. Einige Fahrgäste wurden unter den Trümmern begraben und verbrannten, da alle Bemühungen, sich zu retten scheiterten.

* Der Sohn des Räubers. Das in Ungarn jetzt wieder erwachte Räuberleben gab wiederholt Anlaß, den Namen des größten ungarischen

Banditen, Kosza Sandor, zu nennen. Von diesem legendenhaften Räuber lebt ein Sohn auf einer Wirtshaus bei Szegedin, welche früher Eigentum des Vaters gewesen. Der Sohn Kosza Sandor's heißt ebenfalls Sandor, er führt jedoch den Familiennamen seiner Mutter, Agnes Selyem, die eine berühmte, in manchem Volksliede besungene Schönheit war. Selyem-Sandor dient einer Banater Herrschaft als Schafhirt, den Winter verbringt er in der väterlichen Wirtshaus. Alexander Selyem ist ein ungefähr 40 Jahre alter, sehr kräftiger Mann mit rötlichem Vollbart. Seine Augen haben starken Glanz, sein Gesicht aber ist ein gewöhnliches. Er hat eine Frau, ein untergesetztes rothwangiges Weibchen von sanftem Gesichtsausdruck. Alexander Sandor kränkt sich über die Mähen darüber, daß sein Vater von solcher Verhöhnung und der Held von Erzählungen und Liedern ist. Er spricht von seinem Vater nur als von einem Taugenichts. Er hat denselben in seiner Kindheit oft auf „Ausflügen“ begleitet, sich jedoch niemals an einem Raube beteiligt.

(14. Fortf.)

(Nachdruck verboten.)

Der Lannhoserbe.

Erzählung von A. von der Elbe.

Wenn sie zur Seite aus ihrer Luke sah, lag vor ihr ein schmaler Streifen des hinteren Hofes, dann kam die Dornhecke, welche das Anwesen umfriedete, dahinter der Graben und dann der aufsteigende Berg, der alle Fernsicht abschneidet. Es war einen Tag später als da Heinrich sich nach Goslar begeben, gegen Abend, als Blanka die traurigen und milden Augen hinaus richtete und eine Gestalt am jenseitigen Grabenrande gewahrte, welche sie erschreckte. Sie erkannte Snut Bösenberg, den Kundschafter und Botengänger von Regenstein. Kam der Mann ihr entgegen? Wie sollte sie sich verbergen? Sie fuhr von der Luke zurück, sah aber gleich darauf ein, daß sie in ihrem Kämmerlein, bei dem dämmrigen Lichte, nicht bemerkt werden konnte.

Nun begann sie das Schreiben des bekannten Gefellen zu beobachten. Er versuchte die Tiefe des Grabens mit einer Stange auszumessen, als diese nicht reichte, nahm er eine Leine mit Stein daran und lothete damit. Dies alles geschah nicht ihr entgegen.

Da die Tannen mit Goslar zusammen hielten, wollte ihr Schwager vielleicht die neue Fehde, von der man so viel redete, mit einem Ueberfall des Hofes beginnen? Nach seinem Sturz vom Geländeberge herab, hatte der Graf gehinkt und auf den frechen Bauern gescholten. Von daher trug er gewiß noch einen Groll wider Heinrich. Blanka hatte durch einen Spalt in ihrer Kammerthür Gerhard Tannen an den Herdplatz zurück kommen sehen und gehört, daß er nach der Harzburg gewesen sei und vom Beginn der Belagerung erzählte.

Sie begann sich nicht lange, eilte hinaus, theilte dem Hausherrn ihre Wahrnehmungen mit und beschwor ihn, Vorsichtsmaßregeln zu treffen.

Nur einen Blick warf Gerhard Tannen durch die Luke in der Webekammer, dann rief er zwei Knechte, piffen den Hund und sandte die beiden Leute — nachdem er über die Brücke den Hof verlassen — links herum, während er selbst mit Udo rechts herum den Grabenrand abschritt.

Es dauerte nicht lange, so schleppten die vier Männer Snut Bösenberg gefangen auf den Hof. Das Geschrei des Kundschafters bewies, daß ihm die nötigen Gegenstände nicht in sanfter Weise entlockt wurden. Man legte den Gefangenen gebunden in einen Koben und Gerhard Tannen kam mit seinem Jüngsten wieder an den Herdplatz zurück.

„Wie steht's, Mann?“ rief ihm Frau Sibylla entgegen.

„Wie Deine kluge Magd gedacht hat“, erwiderte er. „Der Regensteiner will uns morgen in der Frühe überfallen. Wir sollen bei Wege lang daran glauben. Er rückt mit zwanzig geharnischten Reitern und doppelt so vielen Leuten vom Troß dem Swichelbe zu Hülfe; unsern Wegern macht er den Umweg südlich um den Broden herum, statt geradewegs über Wernigerode und Abtei Mlenburg zu ziehen. Nun wir's wissen, wollen wir den gräßlichen Herrn nach Gehilr empfangen!“

„Habe ich doch immer gesagt, daß Euer Wer-

ben gegen die Swichelbes uns Unheil brächte!“ rief die Hausfrau.

„Sei guten Muthes, Weib“, tröstete er, „da wir gewarnt sind und uns bereit halten, soll uns der Regensteiner nicht leichtig zum Frühstück verpeisen.“

Bunächst gebot er nun Udo sich aufzumachen, so lange zu gehen, wie er Licht habe, bei starker Finsterniß zu rasten, im ersten Tagesgrauen weiter zu wandern und von der Mannschaft, die vor der Harzburg liege, Zuzug und Entsatz herbei zu schaffen.

„Wäre nur Heinrich hier, oder wo mag der wieder umherstreifen?“ meinte er dann. Rainold und Peter sind uns zu fern, sie wissen auch nicht viel vom Waffnenwerk. Gerd lasse ich aus der Schmiede mit seinen Leuten herbei holen, das sind alles starke Gesellen. Etliche Holzfäller und die Köhler sind bald zur Hand, so können wir's auch auf fünfzehn bis zwanzig Mann zur Vertheidigung unseres Platzes bringen.“

„Sind Armbrüste für alle da?“ fragte Sibylla.

„Volken hab ich ja im Winter viele gemacht.“ „Ich denke, die Waffen werden ausreichen; die Hauptsache ist, daß wir uns nicht zu lange halten müssen. Sobald der Zuzug von der Harzburg kommt, sind wir gerettet.“

Man begann nun mit aller Umsicht Vertheidigungsmaßregeln zu treffen. Zuerst thürmte man ein Bollwerk von Stämmen im Hofe vor der Brücke auf, um diese besser zu schützen.

(Fortsetzung folgt.)

Industrie, Handel und Verkehr.

Westfälische Eisenbahn 5 pCt. Prioritäts-Obligationen. II. Em. Die nächste Ziehung findet Anfang November statt. Gegen den Courseverlust von ca. 4 pCt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischer Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 3 Pfg. pro 100 Mark.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 16. October 1887 predigen: Vormittags 10 Uhr: Herr Diaconus Bithorn Nachmittags 2 Uhr: Herr Prediger Dab. Vormittags 11 1/2 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Herr Diac. Bithorn.

Stadt: Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Werther. Nachmittags 2 Uhr: Herr Diaconus Bithorn. Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl Herr Pastor Werther. Anmeldung.

Neumarkt: Herr Pastor Leubert. Altenburg: Herr Pastor Delus. Der Kinder-Gottesdienst in der Altenburger Kirche wird am Sonntag, den 21. October Nachmittags 1 1/2 Uhr seinen Anfang nehmen.

Katholische Kirche: Hochamt mit Predigt halbzehn Uhr früh; zwei Uhr Nachmittags Anbacht. — An den Wochentagen früh halb acht Uhr v. M. etc.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Alte und neue Zeit.

Es giebt wohl kaum ein Gewerbe oder eine Industrie, welche so jung ist, wie die Confection. Das beweist am Besten ein kurzer Vergleich zwischen sonst und jetzt. Man in alter Zeit unsere Mütter sich um Ausgang bereit machten, so öfneten sie die Truhe, nahmen ein Tuch oder einen tüchtigen Shawl heraus, hüllten sich hinein und siehe da, sie waren fertig. Aus den ersten Jahren der Confection könnte man die Manille bezeichnen, aus der später das Talma, aus diesem der Dolman und aus diesem wieder der moderne Umhang in allen seinen Verschönerungen hervorgegangen ist. Für den Winter diente als Schutz gegen die Kälte damals der Regenmantel oder der Pelz. Die Zwischenstufen wie Regenmäntel oder dergleichen kannte man zu der Zeit noch nicht. Und auf welcher Höhe steht die Confection jetzt. Man betrachte nur einen modernen Mantel, der wie auf die Figur gegossen erscheint und man bekommt Respekt vor dem eigenen Können in der Anfertigung. Ja! die Confection ist wirklich eine Kunst geworden, und der sich Geschmack und Fertigkeit die Hand reichen muß, um den hochgespannten Ansprüchen der Zeit zu genügen, und tüchtige gut geschulte Meister gehören dazu, ein größeres Atelier zu leiten. Der Hauptfabrikationsort nicht nur für Deutschland sondern für die ganze civilisirte Welt ist Berlin, wo die Massenfabrikation aufsteht. Natürlich hat der Betrieb im Zwischenhandel einen bedeutenden Preisaufschlag im Gefolge, den der Käufer naturgemäß tragen muß. Sich von diesem Preisaufschlag loszumachen, Verzicht die Arbeitslöhne zu erhalten und den eigenen Kunden ganz besondere Vortheile dadurch zuzumuten zu lassen das Herrn Pollich veranlaßt, die Confection im großen Maßstabe in Leipzig einzurichten, und mit großem Erfolg. Zwischen 300 und 400 Arbeiterinnen, die nur für das Geschäft thätig sind, arbeiten in 16 Arbeitsstuben, deren jede unter einem eiseren oder Zinkblech steht, und das ganze Quantum welches fertig wird, verkauft Herr Pollich nur an seine zahlreiche Privathandlung. Man muß dem eigenartigen Treiben aber auch einmal zugehört haben, welches sich zur Saison in den Räumen des Geschäftshauses Pollich in Leipzig entwickelt und man fühlt es, daß man sich in einem Handelscentrum in einer Großstadt befindet. Wünschen wir der Confection, die jetzt schon hunderte Tausende von fleißigen Händen in Deutschland beschäftigt ein weiteres fröhliches Gedeihen.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 17. d. Mts., Vorm. 7 1/2 Uhr, versteigere ich im Striebing'schen Gasthose zu Kenschberg voraussichtlich bestimmt

1 Läuferschwein.

Merseburg, den 15. October 1887.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

8000 Mrk.

pr. 1. Januar auszuleihen durch Anton Mann, Merseburg, Friedriehstr.

Einen großen Posten

Mädchen-Mäntel für Herbst- und Wintersaison in jeder Größe und jeden nur denkbaren Genres zu bekannt billigen Preisen empfiehlt

H. Tausa, Neumarkt. Neumarkt.

Liebig's Fleischextract von Bontens und Blookers } Bei 5 Pfunden
Cacao } Vorzugs-
Sprengel's entöltet Cacao: } pulver garantirt rein, leicht löslich } preise.
Knorr's vorzügliche Erbsen, Bohnen, Linsen, Reis, Tapioca, Julienne, Grünkorn zc. Suppeninlagen in 1/2 und 1/4 Pfund. Diese Einlagen geben 10 Minuten gekocht äußerst schmackhafte Suppen.
Knorr's Suppentafeln mit Fleischextract a 20 Pf. für 5 Portionen ausreichend.
Knorr's Safermehl für Kinder, bestes Kinder-nährmittel in Packeten a 1/2 und 1/4 Pfund in der Drogen- und Farbenhandlung von Oscar Leberl, Burgstraße 16.

Altar-Kerzen

reines Celler Wachs empfiehlt in bester Waare die Papier-Handlung von Gust. Lots Nachfg., Burgstr. 4.

Rhein. Weitz, eigen. Gewächs, rein, kräftig, weiß a Etr. 55 u. 70 Pfg., roth 90 Pfg., both 25 Etr. an unter Nachnahme direct von J. Wallauer, Weinbergbesitzer, Rheumad.

Absetzserken

der engl. weisen sehr leicht maßbaren Race sind zu Tagespreisen wieder abzuzulassen auf dem Rittergute Wengelsdorf b Corbetha.

Altenburger Schulplatz 2

ist die von Herrn Bureau-Vorsteher Schwegler seit 11 Jahren innegehabte 2. Etage, bestehend in 5 heizbaren Stuben, 3 Kammern, verschließbarem Corridor und allem Zubehör im Ganzen oder getheilt zu vermieten und Anfang Januar k. J. oder später zu beziehen Näheres bei

C. W. Brossmann.

Laden-Vermiethung.

Der seither von Fräulein Anna Krampf innegehabte Laden mit geräumiger Familien-Wohnung ist anderweitig zu vermieten. Bezugsbar den 1. April 1888.

Heinr. Schultze, kl. Ritterstr. Nr. 17.

Schwendlers Restaurant.

Täglich Mal in Gelee und geräucherte Aale.

Karussell.

Zur Kirmes in Meuscha, Sonntag und Montag, ist mein Karussell bei Hrn. Pöble aufgestellt und ladet zur fleißigen Benutzung ergebenst ein. K. Pieritz.

Hypotheken-Gelder

zu jeder Höhe von 4 % ab auf Acker-
grundstücke per 1. Januar oder sofort hat
auszuleihen.

Fried. M. Kunth, Merseburg.

Prüfet und urtheilet selbst.

Dr. Thompson's Seifenpulver.

Bestes, billigstes
und bequemstes Waschmittel.

Blendend weiße Wäsche.

Große Ersparniß
an Zeit und Geld.

Preis 20 Pf. pro 1/2 Pfd. Packt.

Dasselbe hat sich in Folge seiner anerkannt
vorzüglichen Qualität in Tausenden von
Haushaltungen unentbehrlich gemacht.

Zu haben bei:

Adolf Michael, J. A. Welsch, L.
Wohls Bw., N. Bergmann, G.
Raemmer, Carl Herfurth, J. J. Beer-
holdt Nachf., A. Berger.

Gewissenlose Firmen versuchen den
guten Namen, den sich Dr. Thomp-
son's Seifenpulver in einer
Reihe von Jahren durch seine an-
erkannt vorzügliche Qualität er-
worben hat, zu benutzen, um
minderwertige Nachahmungen
in ähnlicher Verpackung einzuführen.
Die verehrlichen Hausfrauen wer-
den daher im eignen Interesse ge-
beten, darauf zu achten, daß Dr.
Thompson's Name und Schutz-
marke mit Schwan auf den
Packten steht.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze
wird in kürzester Zeit durch blosses
Ueberpinseln mit dem rühmlichst be-
kannten, allein ächten Apotheker Rad-
lauer'schen Hühneraugenmittel sicher und
schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pfg.
Depôt in Merseburg in beiden Apotheken.

Wiederholt aufmerksam

Engel's Blüten-Sonig-
Brust-Saft

des Fabrikanten Joh. A. Engel in Mainz ge-
macht, indem derselbe bei Hals-, Brust- und
Lungenleiden, Husten, Heiserkeit, Verschlei-
mung, Katarrh, Kinderhusten etc. als ge-
eignetes Haus- u. Genussmittel stets mit besten
Erfolgen zur Anwendung kommt. Vorräthig
in Fl. à 3, 1 1/2 u. 1/2 Mark nebst Beschreibung
in Merseburg bei **Heinr. Schultze
jun.**, Untenplan; München: Carl Sandrock.

Husten, Heiserkeit
Hals-, Brust- u. Lungenleiden
* Keuchhusten *

Recht rheinischer
Trauben-Brust-Honig

Husten-Frei

ein Kraftauszug aus edelsten Weintrauben,
bestbewährtes, nie versagendes köstlich-
stes Haus- u. Genussmittel von grösstem
Nährwerthe u. leichtester Verdaulichkeit.

Preisp. Geb.-Ame. u. viel. Attest. b. J. Fl.

Detailpreis 0,60, 1,150 u. 3.
per Flasche.

Allein echt unter Garantie in:

Merseburg bei **Heinr. Schultze jun.**,
Engenplan 4, in **Leipzig** bei
heldt & Co. in **Leipzig** bei
F. H. Lange bei **Herrn** bei
Ludw. August bei **Herrn** bei
E. Temme bei **Seckeburg**.

!! Ankauf !!

Zu hohen Preisen, suche ich zu kaufen, getragene
Herren- u. Damenleidungsstücke, Westen, Bänder,
Schürzen, alte Gold- u. Silberfachen, ebenfalls
Antiquitäten antikes Porzellan Kupferstücke etc. zc.
Hedemar Reuter in Halle a. S. Schul-
berg 13. Offerten werden gültig per Post erbeten.

Die Delicatessen- und Weinhandlung von Julius Bethge,

Am Markt Halle a/S. Leipzigerstr. 2.

empfiehlt Prima Holländer Austern, direct von den Bänken täglich frisch; Helgo-
länder Hummer, lebend und gekocht; frische Ostseekrabben; Böhmsche Fasanen;
frische Krammetsvögel; Leipziger Lerchen; junge Truthühner; französische Poularden;
Vierländer Hähnchen. Prima neuen Astrachaner Caviar; f. Ural- und Elbcaviar;
fettesten geräuch. Rhein- und Weserlachs; delicate geräuch. Elbsaale; Pommersche
Gänsebrüste; Strassburger Gänseleber; Schnepfen- und Rebhuhnpasteten, Lachs-,
Zungen- und Anchovis-Paste; neue eingelegte Kronenhummer; Sardines à l'huile;
Apetit-Sild; Christiana-Anchovis, Delicatessleringe in Tomaten-, Wein-, Sauce- und
Bouillon; Fürstennenaugen, Stralsunder Bratheringe; Sardinen in Mixed-Pickles;
feinste Westfäl. Wintercervelatwurst; echtes hamburg. Rauchfleisch; tägl. frisch ge-
kochte Zunge; alle feineren frischen Fleisch- und Wurstwaren; tägl. frische echte
Frankfurter und Fraustädter Siedewürstchen; echt Westfäl. und Moabiter Pumper-
nickel; prima vollsaftigen Emmentaler Käse, sowie eine grosse Auswahl feiner Tafel-
käse; Schles. Treibhausananas; Ungarische und Meraner Cur- und Tafeltrauben;
Tyroler Aepfel; frische Bananen; neue Cocos- und Para-Nüsse; grosse Oporto-Zwie-
beln; echte Teltower Dauerrüben; italien. Maronen; neue Traubenrosinen; neue
Maroccaner Datteln; Braunschweiger Gemüse-Conserven in nur prima Qualität; feinste
rheinische Compotfrüchte, laut Specialpreiscurant zu Fabrikpreisen, feinstes Nizzaer
Olivöl, f. Trauben- und Bordeauxessige, echt engl. Ale und Porter von directem
Bezuge zu hamburg. Preisen. Haupt-Depôt aller feineren in- und ausländischen
Tafelliqueure, echte Cognac's der renomirtesten Marken, Hennessy, Martell, Boute-
leau feinsten Arac de Goa; echten Jamaica-Rum, reine gut gepflegte Rhein-, Mosel-
und Bordeaux-Weine, deutsche und französische Mousseux; feinste Düsseldorfer
Punschessenzen von Josef Selner; gut assortirtes Lager in Cacao, Thee, Vanille,
Chocolade.



Anisfütter

rein und trocken mit garant. 31-34 % Fett und Protein.

Rümmelfütter

rein und trocken mit garant. 35-38 % Fett und Protein

billigstes und empfehlenswertes Mastfütter für Schafe, Ochsen und Jungvieh hält
stets in größeren Posten auf Lager und liefert zu Fabrikpreisen.

J. Kaempff, Leipzig,
Wintergartenstraße 6.

C. Pertz, Tischlermeister,

Breitestr. 2. I. Etage, Breitestr. 2.

bringt fein

Möbel-, Spiegel- und Polster- waren-Magazin

von selbstgefertigten Arbeiten in allen Holz-
arten in empfehlende Erinnerung.
Reelle Preise. (Auch Theilzahlung) Reelle Preise.

Merseburger Landwehrverein.

Die IV. diesjährige Quartal-
versammlung findet Sonntag, den
16. d. Mts., Nachm. 3 1/2 Uhr auf der
Finkenburg statt. Das Directorium.

Aelterer-Krieger-Verein.

Die Kameraden des obigen Vereins werden zu
Sonntag, den 16. d. Mts., in der guten
Quelle zur Vorfeier des Geburtstages Seiner
Kaiserlich Königl. Hoheit des Kronprinzen des
Deutschen Reiches hiedurch nochmals eingeladen.
Anfang 7 Uhr. Das Directorium.

Tanzunterricht.

Der Cursus beginnt für die Nachmittagsabthei-
lung **Donnerstag, d. 20. October** (Damen
4 Uhr, Herren 5 1/2 Uhr) für die Abendabtheilung
Dienstag, d. 25. October (Damen 5 Uhr,
Herren 8 Uhr) im „Tivoli“. Gefällige An-
meldungen werden in meiner Wohnung, Seffner-
straße 2, und von Frau Nüdiger, fl. Ritter-
straße 6, zu jeder Zeit bereitwilligst angenommen.
W. Hoffmann.

Ausverkauf!

Alle Artikel zur Schneiderei
werden besonders billig ausver-
kauft **Anna Krampf,**
Ritterstrasse.

Formulare zu

Unfall-Anzeigen

zu haben in der **Kreisblatt-Expedit.**

Schützenhaus

empfiehlt Sonntag frisch gef.

Pfannkuchen,
sowie **Mohrenköpfe, Schillerlocken und**
Windbeutel mit Schlagbutter.
Die Veranda ist gut geheizt.

Stadttheater Halle.

Sonntag, 16. October: Drei Vorstellungen.
Nachmittags 3 1/2 Uhr Fremdenvorstellung bei hal-
ben Preisen: Zum dritten Male: **Alexandro**
Strabella. Leonore: Emilie Lange. — Abends
7 Uhr: Zum ersten Male: **Der Alpenkönig und**
der Menschenfeind von Ferdinand Raimund;
Kappelkopf: Heinrich Jantich. — **Atragalus:**
Erich Schmidt. — **Habakuk:** Edmund Doh. —
Die Jugend: Agnes Bonn. — Das hohe Alter:
Carl Friedau.

Stadttheater Leipzig.

Sonntag, 16. October.
Neues Theater. Der Ring des Nibelungen.
II. Die Walküre. Die Piraten. Anfang 7 Uhr.

Politische Mittheilungen.

Der im ungarischen Abgeordnetenhaus angenommenen Adreßentwurf kündigt sehr deutlich den Willen der Mehrheit des Hauses an, Repressalien für den Fall zu ergreifen, daß der Handelsvertrag mit Deutschland nicht zu Stande kommt. Es heißt da in der Adresse: In nächster Zukunft werden unsere Handelsbeziehungen zu einigen Staaten neu zu regeln sein. Schmerzlich konstatieren wir, daß jene Handelspolitik, deren schwere Folgen wir seit Jahren tragen, gerade von Seiten jener auswärtigen Staaten, mit denen wir lebhafteste Handelsverbindungen unterhalten, sich bisher nicht geändert hat, und wir können uns leider nicht der Hoffnung hingeben, daß sie sich rasch ändern werde. So sehr wir auch im Prinzip der Handelsfreiheit ergeben sind, werden wir doch für Mittel sorgen müssen, welche den uns treffenden Nachtheil geringer machen. Wir werden zu diesem Behufe eventuell auch solche Waffen ergreifen müssen, welche die Theorie vielleicht nicht billigt, zu deren Benutzung wir aber durch die Pflicht der Selbsterhaltung gezwungen sind.

Rußland. Ein Petersburger Brief der „Pol. Korr.“ bezeichnet die Verhandlungen über die bulgarische Statthaltertschaft als practisch bedeutungslos, so lange der Sultan nicht die naheliegende Maßregel ausführe: die Usurpation des Prinzen Ferdinand von Coburg öffentlich zu verdammen und den Prinzen zum Verlassen Bulgariens aufzufordern. Und wenn der Sultan das thut, ist es noch ebenso! So lange ihn die Bulgaren nicht fortjagen oder er mit Gewalt nicht vertrieben wird, bleibt Fürst Ferdinand jedenfalls in Sofia. — In der russisch-chinesischen Grenzstadt Dubljaschan ist ein Aufstand der chinesischen Truppen ausgebrochen. Die letzteren haben 4 Officiere, darunter einen General, ermordet und die Befestigungen in Brand gesteckt. Die Bevölkerung unter der sich viele Russen befinden, ist geflohen.

Italien. Alle römischen Blätter drücken ihre Erkenntlichkeit für die Gabe von 10,000 Mark aus, welche Kaiser Wilhelm für die Bedürftigen Messias's spendete und erkennen darin einen Beweis der deutschen Sympathien für Italien. — Aus Massafra wird gemeldet, daß mehrere abessinische Häuptlinge von dem König Johannes abgefallen sind, weil sie von neuen Kämpfen gegen Italien nichts wissen wollen.

Orient. In Bulgarien ist jetzt nach den vollen Sobranjewahlen Alles wieder ganz still. Bei ihrer großen Mehrheit in der Volksvertretung hat die Regierung keinerlei Opposition zu fürchten. Die Oppositionsführer Zankow und Radoslawow verhalten sich auch ganz ruhig. Durch einen Ufas hat Fürst Ferdinand den Major Popow, Kommandanten des Alexander-Regiments zum Befehlshaber der ersten Brigade von Sofia ernannt.

Asien. In China wollten schlaue Nordameritaner eine große chinesisch-amerikanische Bank gründen, bei welcher sie natürlich weidlich ihr Schäfchen zu sächern gedachten. Die chinesische Regierung hat aber zu guter Letzt den Plan verboten und ihre Genehmigung verweigert.

Sächsishe Provinzial-Synode.

Merseburg, den 14. October 1887.

Die 5te Sitzung der Provinzial-Synode begann heute Vormittag 9 Uhr:

Die wichtigste unter allen Vorlagen und Anträgen, die Anträge auf größere Dotation der Kirche zur Bestreitung ihrer dringendsten Bedürfnisse und die größere Selbstständigkeit in in Erledigung ihrer Angelegenheiten, bildeten den ersten Gegenstand der Berathung. Nach den eingehenden Relationen der Synodalen Dr. Schulze und Dr. Schradler nahm die Synode ohne besondere Discussion die Anträge seiner Commission einstimmig an. Eine allgemeine freudige Bewegung begleitete diesen Beschluß.

Die Kreis-Synode Sangerhausen hat die facultative Einrichtung einer Gemeinde-Vertretung in Gemeinden unter 500 Seelen beantragt. Die Synode nahm diesen Antrag an.

Weiter verhandelte die Synode über das Pfarr-

wahlrecht in patronatlosen Gemeinden und in den Gemeinden, in denen die Gemeindeglieder dabei berechtigt sind. Nach längerer Verhandlung beschloß die Majorität der Synode, zuvor die betreffenden Kreisynoden zu hören, ehe das Wahlrecht von der Gemeindegliedern auf die Gemeindevertreter übergehe.

Die General-Verbericht über den Vertrieb des Provinzial-Gesangbuches ergibt, daß dasselbe in 287 Gemeinden eingeführt worden ist. In den letzten fünf Jahren sind 312000 Exemplare gedruckt, wovon 166000 abgesetzt wurden. Von den Einnahmen von 178000 Mk. sind 91000 Mk. dem Drucker gezahlt. Behufs weiterer Ausbreitung des Gesangbuches soll eine Commission ernannt werden, welche die noch im kirchlichen Gebrauche verbliebenen Gesangbücher nach ihrem Werthe prüfen sollen. Der Antrag der Synode Oberdoria auf Genehmigung eines Anhangs zum Provinzial-Gesangbuch wurde zur Zeit noch zurückgewiesen. An diese Verhandlung reichte sich ein Bericht über das Provinzial-Choral-Melodienbuch und Provinzial-Choralbuch.

Der Antrag des Synodalen von Dieß und Gen. betr. die Offenhaltung der Kirchen für den Besuch der Gemeindeglieder soll dem königl. Consistorium zur weiteren Veranlassung empfohlen werden.

Endlich wurde dem Eckartschause in sämtlichen Regierungsbezirken eine Collecte auf drei Jahre bewilligt.

Schluß der Sitzung 3 Uhr Nachm. Nächste Sitzung Sonnabend.

Provinz und Umgegend.

† Wittenberg. Der Postillon Kozan von hier wurde am Sonnabend in Bretsch, von wo er die Post nach hier zu fahren hatte, wenige Minuten, nachdem er den Bock bestiegen hatte und abgefertigt war, von Schläge getroffen. Die Pferde gingen mit der Post, in der sich eine Dame als Passagier befand, und von deren Bock der besinnungslose Postillon hing, durch, wurden aber angehalten, ehe weiteres Unglück angerichtet wurde. Der Postillon hatte sich inzwischen so weit erholt, daß bei ihm nur noch eine mäßige Lähmung eines Armes zurückgeblieben ist. — Unsere Stadt, die schon seit zwei Jahren das wohlrenommirte Electricitätswerk von Schäfer besitzt, das eine Reihe von Beleuchtungsanlagen in näherer oder weiterer Umgegend ausgeführt hat, hat nun auch das elektrische Licht in der Stadt selbst. Und eigenthümlich genug ist das neueste Licht an dem ältesten Etablissement der Stadt, der noch aus der Lutherzeit stammenden Stadtmühle angebracht, die nun innerhalb durch Glühlampen, außerhalb durch eine Hogenlampe erleuchtet wird. Interessant für weitere Kreise und namentlich für Eigenthümer von Wasserkraft ist diese Anlage deshalb, weil ihre Dynamomaschine durch die zwei Bäche, welche auch die Mühle treiben, bewegt wird, deren überschüssige Kraft damit in rationalster Weise Verwendung findet. Die Beleuchtung in und an der Stadtmühle zeichnet sich übrigens, wie alle Schäferschen Anlagen, durch ein absolut ruhiges Brennen der eingeschalteten Lampen aus.

† Suhla, 9. Oct. Ein Leichenfund wurde gestern früh in der Nähe von Mehlis gemacht. Ein dortiger Waldwart gewahrte auf einer Bank im Walde einen anscheinend in sitzender Stellung eingeschlummerten jungen Menschen, neben welcher mein kurzes Gewehr lag. Einen Wildtreiber vernünftend, rüttelte der Beamte den Schläfer, um ihn aufzuwecken, mußte jedoch die Bemerkung machen, daß er eine Leiche vor sich habe. Der Todte, welcher als der 19 jährige Bienenmacher Weiß von Mehlis recognosirt wurde, trug eine Schußwunde im Unterleib. Ob hier ein Unglücksfall, Mord oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

† Roswig, 11. Oct. Kurz nach 1/4 1/2 Uhr Morgens wurden die Bewohner unseres Städtchens durch den Ton der Sturmglocke aus dem Schlafe geweckt. Es brannte in den Gebäuden der Farbenfabrik des Herrn Bernhard Stübner, und theilte sich das Feuer bald den Hintergebäuden des Deconomen August Giese mit, von welchen die gefüllte Scheune sowie einige kleinere

Stallungen niederbrannten. Das Vieh und verschiedene andere Sachen konnten gerettet werden; die vom Feuer verschonten Gebäude haben stark durch das Spritzwasser gelitten. Der herrschende starke Wind erzwang die Löscharbeiten ungemün. Die Feuerwehr sowie Wasserführwerke waren außerordentlich schnell und in größeren Mengen zur Stelle.

Bermischte Nachrichten.

* Folgende kleine Geschichten, die sich während des Aufenthalts Crispi's auf dem Landtage des Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe zugetragen haben sollen, entnehmen wir dem „Hamb. Korresp.“: Als Crispi abreiste, soll ihn der Reichszanzer gebeten haben, etwas in ein Album einzuschreiben. Crispi schrieb: „Ich begrüße in dem Fürsten Bismarck den Apostel des Friedens!“ Der Reichszanzer dankte verbindlich für diese Artigkeit und versicherte, die Erhaltung des Friedens betrachte er als die Hauptaufgabe seiner Thätigkeit. Die Fürstin Bismarck hat nicht weniger Liebenswürdigkeit ihrem Gaste gegenüber entfaltet, als der Herr Gemahl. Bei einem Spaziergange durch den Wald, den alle Drei zusammen bei ziemlich frischem Wetter unternahmen, bemerkte die Fürstin, daß Crispi zu leicht gekleidet war, und nöthigte ihn, den Officiers-Paletot ihres Mannes, welchen ein Diener nachtrug, überzuziehen. Auf den Wunsch der Fürstin hat Crispi in ein zweites ihm vorgelegtes Album die Worte geschrieben: „In diesem Asyl des Patriotismus, in welchem man für den europäischen Frieden arbeitet, läßt diese Zeilen zur Erinnerung Francesco Crispi.“

* Spanische Gerichtsbarkeit. Die Justiz im „schönen Spanien“ kann sich so ziemlich der in der Türkei an die Seite stellen: Dem Verwalter eines Gutsbesitzers wird bei einem Besuche in der Stadt sein Maulthier gestohlen. Ein Polizist betrifft ein verdächtiges Individuum in dem Besitz des gestohlenen Thieres, das bis zur gefälligen Entscheidung auf Kosten des Besitzers in einer Wirthschaft untergebracht wird. Dem Besizer liegt es nun ob, vor dem Richter sein unabweisbares Eigenthumsrecht zu erweisen. Richter: Sie sagen, das Thier gehört Ihnen. Das müssen Sie beweisen. Zu diesem Zweck wird ein zweiter Termin angelegt, in welchem der Eigenthümer zwei Zeugen stellt, welche ausjagen, daß er das Thier seit 10 Jahren im Stall habe. Richter: Ist durchaus ungenügend, Sie müssen Ihren Verkäufer als Zeugen bringen. Dritter Termin: Der Eigenthümer erklärt, daß er den Mann, von dem er vor mehr als zehn Jahren das Thier gekauft hat, nicht mehr finden kann und beruft sich auf seine Zeugen, welche beweisen, daß er dasselbe zehn Jahre schon unbestritten besitze. Richter: Dann müssen Sie beweisen, daß das Thier mehr als zehn Jahre alt ist. Vierter Termin: Der Eigenthümer bringt das Attest eines Thierarztes bei. Der Richter findet aber, daß das Attest eines einzigen Thierarztes bei einer so schwierigen Frage nicht ausreichend sei. Ferner müsse der Werth des Maultieres durch einen Sachverständigen festgestellt werden, und schließlich sei es erforderlich, daß der Bestohlene, um zu seinem Eigenthum zu gelangen, Partei ergreife, d. h. gegen den Dieb die Privatklage einleite — Summa Summarum 8 Termine! Der Kläger sieht, daß er auf geradem Wege nicht zum Ziele kommt und beistcht den Gerichtsschreiber. Der Erfolg ist ein überraschender: Der Prozeß wird niedergeschlagen und das Maulthier dem rechtmäßigen Besizer ausgeliefert. Freilich verfehlt derselbe, die Summe, die er für Atteste, Futter, Mietung eines anderen Maultieres, Bestechung zc. ausgegeben, würde genügen, um ein ganzes Gespann neu zu kaufen.

* Ein Biellischer des Großfürsten Nicolaus von Rußland. Derselbe russische Prinz, der mit seinem martialischen Toast in Dünkirchen so großen Lärm hervorgerufen hat, ist in großen Gängen ein sehr friedlicher Mann, wenn er nicht zu lange bei Tische sitzt. Allerdings sitzt er am liebsten lange bei Tische, und auch das unersägliche Hühnchen, daß wir hier von ihm erzählen, spielt so ziemlich inter pocula, nur mit dem wesentlichen Unterschiede, daß in dem be-

regten Falle keine härbeißigen Marine-Officiere die Tafelgesellschaft bildeten, sondern es war ein Diner in einem vornehmen Pariser Salon, an welchem der Großfürst vor etwa einem Jahre theilgenommen. Dem hohen Herrn hatte man auch eine Fürstin im Reiche der Kunst, die berühmte Malerin Roja Bonheur, als Nachbarin zugeellt. Die Beiden unterhielten sich vorzüglich, und beim Dessert aß der Großfürst mit der Künstlerin ein Bielliebchen. Im Drange der Gespräche vergaß der russische Gast die Abmachung und verlor die Wette. Als er Madame Bonheur fragte, was sie sich als Buhgeschenk wünsche, sagte diese scherzend: „Irgend ein hübsches Thierchen, das ich als Modell verwenden kann.“ Der Großfürst ließ lange nichts von sich hören; die Künstlerin hatte das Versprechen bereits vergessen, als vor kurzem plötzlich das Bielliebchen anlangte. Es bestand aus einem jungen Eisbären, der im Auftrage des Großfürsten einigermaßen gezähmt war.

Freiwilliger Verkauf

von Acker und Wiesengrundstücken
zu Burgliebenau
Montag, den 17. October 1887,
Nachmittags 3 Uhr

sollen im **Marx'schen Gasthofs zu Burgliebenau** sämtliche zum Besitze der Frau **Sabisch** gehörende Grundstücke unter dem in Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Kauflustige werden hiermit eingeladen pünktlich erscheinen zu wollen. Hochachtungsvoll

H. Wolfenstein.

In der Montag, den 17. d. M. Nachmittags 1/2 2 Uhr stattfindenden „**Brennholz, alt Eisen u. Zink-Auction**“ im früher **Kieselbach'schen Grundstücke, Entenplan Nr. 2** hier, gelangen außerdem ca. 20 Stück steinerne Kuhtrüge zur Mitversteigerung.

Merseburg, den 13. October 1887.

Carl Rindfleisch,

Auctions-Commissar u. Gerichts-Taxator.

Brennholz, alt Eisen und Zink, re. Auction.

Montag, den 17. d. Mts. von Nachmittags 1/2 2 Uhr an soll im früher **Kieselbach'schen Grundstücke, Entenplan Nr. 2** hier, 1 gr. Partie Brennholz, 1 Partie altes Eisen und Zink, sowie div. alte Möbel, Schränke, Futterkasten re. meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

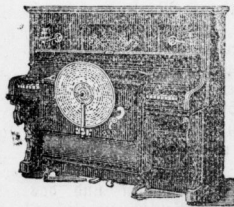
Merseburg, den 12. October 1887.

Carl Rindfleisch,

Auct.-Commissar u. Gerichts-Taxator.

G. Rich. Ritter,

Merseburg



empfehl auf, seinem großen Lager von **Flügeln, Pianinos eigener Fabrik als praktische Neuheit**, besonders beachtenswerth für **Gastwirthe** den „**mechanischen Klavierspieler**“

ein Apparat, der sich leicht an jedes Klavier schrauben läßt und mittelst dessen Jedermann tausende von Stücken spielen kann.

Täglich frische Butter

der **Molkerei Schaffstädt.**

Im **Milchladen,**
Unteraltenburg Nr. 1.

Dr. med. Meyer.

Berlin, **Leipzigerstr. 91.**

heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächekrankheiten. Auch brieflich.

Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg, (Altst. Schulplatz 5.)

HERZFELD

Waaren-Credit-Haus

Halle, **Bernburgerstrasse 21**

liefert auf

wöchentliche, vierzehntägige oder monatliche

Abzahlung

Herren- und Knaben-Garderobe, Joppen, Manufacturwaaren, Kleiderstoffe, Damen-Regenmäntel, Jaquets, Umhänge, Dolmans, Shlipse, Schürzen, Hüte, Mützen, Schirme, Herren-Ueberzieher, Wollwaaren, Kindermäntel, Nähmaschinen,

Möbel,

complete Betten, Spiegel, Uhren, Regulateure.

Anzahlung der 4. Theil.

Ausserst bequeme Abzahlung.

Runden, welche ihr Conto bei mir bereits beglichen haben, erhalten Waaren ohne Anzahlung.

Als Legitimation genügt ein Steuerzettel, Militairpass oder Miethszinsbuch.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

die großen Vorräthe seines Lagers von nur

verkauft



hochfeinen Möbeln



zu bedeutend ermäßigten Preisen

Möbelhandlung

Petersstrasse 27 I. Leipzig, 3 Rosen. Petersstrasse 27 I.

MEY's berühmte Stoffkragen.

Mey's Stoffkragen sind keine Papierkragen,

denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen; sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit,

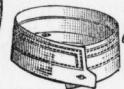
Billigkeit, Eleganz

der Form, bequemes

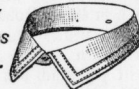
Sitzen und Passen.



HERZOG
Dtzd. M. —.85.



FRANKLIN
Dtzd. M. —.60.



LINCOLN B
Dtzd. M. —.55.



WAGNER
Dtzd.-Paar M. 1.20.

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.

Fabriklager von Mey's Stoffkragen in

Merseburg: **Otto Schultz,** Buchbinder, **Gust. Lots,** Buchbinder,

G. H. Volkmann oder direct vom

Versand-Geschäft **Mey & Edlich,** Leipzig-Plagwitz.

Inventar-Auction

in **Oeglitzsch.**

Dienstag, den 18. October c. von Morgens 10 Uhr ab soll im früher **Carl Friedrich Werner'schen Gute** in **Oeglitzsch** wegen Aufgabe der Wirthschaft sämtliches Inventar bestehend aus:

2 Pferden.

7 Stück Rindvieh.

2 Zuchtsauen, 8 Käuferf Schweinen,

2 Wirthschaftswagen, 1 Dreschwagen, 1 Saemaschine, 1 Dreschmaschine, 1 Reinigungsmaschine, 1 Schnippelmaschine, 1 Glieberwalze, 1 Sauchensäß, Zigel, Ackerpflüge, Eggen, 1 englische Wäscherolle,

ca. 70 Schock Roggen,

" 10 " Weizen,

" 25 " Hafer,

" 50 Ctr. Kleeheu,

" 40 " Wiesenheu,

Kartoffeln, Futterrüben

und verschiedene andere zur Wirthschaft gehörende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Adolph Frank, Weinhandlung, Merseburg,

hält sein assortirtes Lager bestens empfohlen.